

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ermahnung

[urn:nbn:de:bsz:31-343113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343113)

E r m a h n u n g.

Vom erhabenen Sitze
Bietet Weisheit den Frieden;
Menschen, stoßet ihr Kleinod
Nicht mit frevelndem Arm zurück!

Ihr dort oben auf Thronen
Ihr dort unten in Hütten,
Ach ihr alle bedürftet,
Was die segnende Göttinn beut.

Und der himmlischen Gabe
Weicht die Spende des Glückes,
Wie dem Wesen das Traumbild,
Wie der Sonne die Mitternacht.

Alles gibt sie mit Einem:
So aus saftiger Knospe
Brechen Blätter und Blüthen
Sammt der goldenen Frucht hervor.

Zwar der trotzig' Krieg hält,
 Auch erhoben die Rechte,
 Euch zu bieten den Lorbeer,
 Der von Thränen und Blute träuft,

Euch zu bieten ein hohes
 Denkmahl, wo den Erschlagenen
 Eure Kasse zertraten,
 Eure Flamme die Wohnung fraß.

Doch auf Leichen und Elend
 Sind Trophäen erbauet;
 Und vom Fluche der Menschheit
 Welkt der strahlende Siegerkranz.

Denn die Grazien alle
 Scheucht das Schlächtengetümmel,
 Rund um tosende Lager
 Haufen Hunger und Schrecken her.

Hirt und Heerde verschwinden,
 Weg vom Pfluge gerissen
 Sieht der jammernde Landmann,
 Sieht getödtet den Ackerstier.

Und es blühet die Distel,
 Wo die trächtige Aehre
 Einß den winkenden Fruchthalm
 Zu der Sichel des Schnitters bog.

Wie, ihr Menschen? und eure
 Zwietracht glühet noch immer?
 Alle Segen der Liebe
 Wiegt euch blutige Rache auf?

Ist's nicht süßer, im Schatten
 Stillter Haine zu wandeln,
 Froh zu sitzen am Heerde,
 Wenn der knatternde Funke flucht,

Als im WaffengeröÙe
 Hin zum Tode zu stürmen,
 Wo die donnernde Feldschlacht
 Sich durch sieben Gefilde wälzt?

Sollen Thränen der Bräute
 Ewig fließen auf Gräber?
 Soll die harrende Mutter
 Nimmer sehen den Erstlingssohn?

Habt ihr Kinder geboren,
 Und in Nächten gepflegt,
 Daß am ranchenden Schwerte
 Sie verströmten die Lebensfluth?

Krieg und Frieden! — Da liegen
 Eure Loose geworfen.
 Und doch schwanket die Waage!
 Und doch steht ihr, und wählet nicht!

Eilt aus Wettergewölkern
 Hin zur Halle der Eintracht.
 Dort auf ewigem Grunde
 Dort nur harret das Völkerheil!

Eurer Tausenden viele
 Sieht die Erde geboren;
 Mehr der Tausenden faßte
 Noch der Nährerin Mutterchoos.

Und die Hungernden alle
 Werden essen — es werden
 Nackte Horden erwärmen,
 Wenn ihr Brüder und Freunde seyd.

Nehmt denn, Menschen, den Frieden.
 Aus den Händen der Weisheit!
 Stoßt die Gabe der Göttinn
 Nicht mit frevelndem Arm zurück!

Gebeth um Frieden.

Allgütiger, des Blick voll Huld hernieder
 Auf alles Volk der Mutter Erde siehst;
 Vor welchem dort gebückt ein Weltgebieter,
 Und dort ein Sklave kniet.

Dem tiefe Nacht mit ihren schauervollen
 Gebilden strahlt wie eine Sonnenspur;
 Nach dessen Wink in ew'gen Kreisen rollen
 Die Räder der Natur.

O höre, höre deiner Menschen Flehen;
 Eh noch der Raub die letzte Hütte leert;
 Und laß in dieser Zeiten Sturm geschehen,
 Was es von dir begehrt.